

Oster-Predigt 2022

Und das Wort Gottes ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Joh 1,14

Liebe Gemeinde

Im Johannesevangelium geht es immer wieder um die rechte Wahrnehmung der Person Jesus von Nazareth, sondern um das Bewusstsein und um die Erkenntnis, wer denn in Wahrheit in diesem Menschen Jesus diese Welt betreten hatte. Was lebte im Innersten von Jesus, wer oder was war hier anwesend und leuchtete aus diesen Augen, schwang in diesen Worten.

Im Prolog des Evangeliums, in den Anfangszeilen im ersten Kapitel, wird dieses Wesen, was Jesus überhaupt ausmachte, was Jesus auf Erden brachte, beschrieben. Wie hier im Vers 14: Im Menschen Jesus wohnte das Wort Gottes, welches Gott selbst ist, die Herrlichkeit Gottes, die Gnade Gottes und die Wahrheit Gottes. Und es wird betont, dass diese Qualitäten, welches sich in Jesus verkörpert hatten, schon seit ewigen Zeiten existierten, noch bevor Jesus überhaupt geboren wurde.

Und nun, nachdem Jesus gestorben und auferstanden ist, erstrahlt dieselbe Herrlichkeit, dieselbe Gnade und dieselbe Wahrheit auf Erden wieder auf. Und erneut können die Jünger es bezeugen: Das Wort Gottes wohnt immer noch unter uns und wir sehen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Was an Jesus geschehen ist, das hat ihn im Grunde nicht verändert, sondern der Zustand, den er vor der Kreuzigung hatte, wurde wieder hergestellt. Es kommt keine neue Qualität dazu, sondern jene Qualitäten, die er immer schon besass und ausstrahlte, sie besitzt er nach seinem Tod erneut und strahlt sie wie eh und je aus. Die Herrlichkeit konnte ihm nicht ewig genommen werden, seine Gnade konnte nicht ewig unterdrückt und eingesperrt werden im Grab und seine Wahrheit konnte nicht länger verleugnet und als Lüge verdreht werden.

In diesem Sinne hiess Auferstehung die Wiederherstellung, Jesus verfügte wieder über all seine Kräfte und Qualitäten. Das Auspeitschen und das Verhöhnern, das Festnageln und Verspotten, sie behielten nicht das letzte Wort, sie konnte seiner Herrlichkeit, seiner Gnade und seiner Wahrheit nichts dauerhaft anhaben. Sie konnten sie nur vorübergehend

trüben und unterdrücken. Doch unaufhaltsam kamen diese Qualitäten in Jesus wieder zum Vorschein und verhalfen diesem verletzten, geschundenen, getöteten Körper dazu, wieder heil und ganz und wunderschön zu werden.

So erleben auch wir unsere Auferstehung, wenn wir spüren, wir kommen in unsere ureigene Kraft und Qualität. Auf einmal weitet sich unser Herz und die Seele tritt hervor und übernimmt die Herrschaft über unser Leben. Nicht mehr länger werden wir klein gehalten, als unfähig bezeichnet, nicht mehr länger wird unser Licht und unsere Liebe, unser ganz besonderen Begabungen und Kräfte unterdrückt und geleugnet. Sondern jetzt ist der Moment da, wo wir strahlen dürfen wie die Sonne. Wo wir zeigen dürfen, wer wir sind, was alles in Wahrheit in uns steckt.

Wir verfügen natürlich nicht über dieselben Qualitäten, wie sie sich in der Seele Jesu zeigten. Die Herrlichkeit Gottes selbst, die Gnade Gottes und die Wahrheit Gottes - sie wohnten in dieser ganz besonderen Seele und zeigten sich hier auf eine Weise, die so beeindruckend war, dass die Menschheit auch noch so viele Jahrhunderte nach Jesu Tod, noch immer davon erzählen. Es war unvergesslich. Und unsere eigenen Seelenqualitäten sind nicht minder wertvoll und schön. Wenn unsere Seele hervortritt in einer Begegnung vergessen dies unsere Mitmenschen ebenfalls nicht.

An Ostern trat Jesus wieder ein in die Fülle seiner Qualitäten, die seine Seele seit Ewigkeit besass, mit welchen er dann geboren wurde, mit welchen er heilte, von denen er sprach, die er bezeugte. An Karfreitag wurden seine Qualitäten vorübergehend zugedeckt, an Ostern wieder aufgedeckt.

Und diesen Vorgang kennen wir alle in unserem eigenen Leben. Wir alle verfügen über einen bestimmten Reichtum unserer Seele, über bestimmte Herzensqualitäten. Und mit einer gewissen Regelmässigkeit und Zuverlässigkeit, werden wir genau darin geprüft. Wir erleben unseren Karfreitag wie Jesus, dass sich unser innerer Reichtum wie in Armut verwandelt. Bei Jesus wurde die Herrlichkeit in Schande gedreht, die Gnade in einen kleinlichen, rechthaberischen, und unfairen Schauprozess und die Wahrheit von Lügen überhäuft, bis nichts mehr von ihr zu sehen war.

Die wahre Seelenqualität wird an Karfreitag durch ihr unwahres Gegenteil attackiert, unterdrückt und beseitigt.

Und dieser Karfreitag kann uns in allen möglichen Altersstufen treffen. In meinem Fall kam der Angriff bereits in der Schwangerschaft und in den

ersten Lebensjahren. Andere haben zu Beginn ihres Lebens eine schöne Kindheit und erleben dann plötzlich, schicksalhaft ihren Karfreitag erst später.

Wann auch immer es uns trifft, es hilft uns, wenn wir darauf achten, welche Gefühle und Qualitäten auf einmal dominieren. Und diese dann wieder in ihr Gegenteil kehren. So finden wir wieder zurück in unsere ureigene Fülle und Seelenbegabungen.

Bei mir ist es so, dass meine ureigene Seelenbegabung jene der Freude und der Unbekümmertheit ist, der Spontanität und der Begeisterung. Nun wurde ich aber in eine Familie hinein geboren, welche genau das Gegenteil mir beibrachte. So habe ich als Kind und als Jugendlicher und auch noch weit ins Erwachsenenleben hinein als ein belasteter, trauriger Mensch gegolten, jemand, der verklemmt ist, gehemmt ist, der so gar nicht aus sich heraus kann. Und während vielen Jahren habe ich diese Verdrehung, diese falsche Geschichte über mich selber geglaubt.

Wie war es bei Dir? Welche falschen Geschichten über Dich hast Du geglaubt? Und ist es Dir gelungen, sie loszuwerden, als Lügengeschichte zu enttarnen? Bist Du aus diesem Grab wieder heraus gekommen und kannst nun wieder aus vollem Herzen, mit all Deinen Seelenkräften leben und lieben? Dann freue ich mich mit Dir, denn ich weiss, wie erleichtert und dankbar man sich dann fühlt, wie froh und leicht es wird um's Herz. Und doch auch erleben wir gerade dann einen Hauch von Schmerz und Bedauern.

Wie wir bei Jesus uns fragen müssen, wie konnte es sein, dass gerade er getötet wurde, der doch so viel Liebe, Heilung und Klärung den Menschen brachte.

So müssen wir auch fragen: wie kann es sein, dass wir gerade für unsere Seelenqualitäten so oft angegriffen werden? Es könnte doch so schön und so einfach sein, wenn wir einander nur so sein lassen, wie wir sind. Wir alle kommen mit Begabungen zur Welt, welche unsere Seele vom Himmel mitbringt, damit sie der Welt zugute kommen.

Und weshalb dauert es manchmal so lange, so viele Jahre, bis der Durchbruch gelingt und wir unser Ostern erleben. Und was ist uns bis dahin nicht alles verwehrt geblieben. Wir hätten noch so viel mehr Gutes bewirken können.

Eine Antwort darauf ist, dass wir, wenn wir unsere eigene Seelenqualität entfalten, dies in unserem Umfeld etwas auslöst. Es ist wie die Frage in den Raum gestellt: hier ist meine Seele, wo ist Eure Seele? Und stellen wir uns vor, ein Kind stellt diese Frage seiner Mutter oder seinem Vater.

Hier ist meine Seele, wo ist Deine Seele? Und die Mutter und der Vater weiss es aber nicht, sondern müsste sagen: meine Seele wurde mir von meinen eigenen Eltern ausgetrieben, sie sitzt irgendwo begraben in einer Ecke, überhäuft von allem, was ich dachte zu sein. Aber jetzt hole ich sie aus ihrem Grab und will meine Seele Dir zeigen mein Kind, so wie Du mir Deine zeigst.

Doch welche Mutter, welcher Vater hat die Grösse so zu reagieren? Selbst bei Jesus wissen wir, dass seine Familie seine Seelenqualitäten nicht erkannten, sondern nicht wussten, was sie mit ihm anfangen sollten. Weshalb konnte er nicht einfach Zimmermann bleiben wie sein Vater. Weshalb musste er auch so komisch sein, ohne Einkommen von Dorf zu Dorf gehen und von Gott erzählen. Und was die Leute über ihn sagen, das bringt doch Schande über die Familie!

Viele Familien sind noch so gefangen in diesen Denkmustern und so wird die Seelenverleugnung und Unterdrückung von Generation zu Generation weiter gegeben. Und das ist sehr schade. Wie schön wäre es, wenn bei der Geburt eines Kindes nicht bloss nachgefragt wird, wie gross es ist, wie schwer und ob es gesund ist. Sondern vor allem, welche Seelenqualitäten hier in die Familie kommen und was die Eltern brauchen, um diese Qualitäten willkommen zu heissen und zu fördern.

Und von der Schulbildung ganz zu schweigen. Auch die Kirche hat den Menschen zu lange und zu oft nur beigebracht, sich zu verleugnen, selbstlos und angepasst zu werden, das heisst, genau das Gegenteil von dem was Jesus vorlebte und wollte.

Bei all diesen Fragen und diesem Bedauern, hilft es mir, wenn ich an den Vater im Gleichnis vom verlorenen Sohn denke. Er überhäuft ihn nicht mit Fragen, geschweige denn mit Vorwürfen, weshalb sein Ausbleiben so lange gedauert habe. Der Vater will keine Zeit verlieren mit solchen Überlegungen, sondern freut sich einfach, dass der Sohn wieder zuhause ist, sein Kleid wieder anzieht und alle Auszeichnungen wieder annimmt, welche besagen: dieser Sohn ist wieder lebendig geworden, freut euch alle mit!

Sobald wir spüren, jetzt ist es auch in meinem Leben wieder Ostern geworden, die Unterdrückung und Zeit der Verleugnung ist nun endgültig vorbei, dann lasst uns einfach fröhlich sein und Gott danken dafür. Egal wie lange Karfreitag gedauert hat, egal wie lange wir unsere innere Fülle nicht mehr in Anspruch nehmen und ausleben konnten. Jetzt ist es soweit, wir feiern diese neue Freiheit, wir feiern diese neue Lebendigkeit, wir feiern Ostern! Amen

Wettswil am Albis, Pfr. Matthias Ruff, 17.4.2022